

... hören. Es ist sehr feine
von den beiden Musikerin-
Gefühl und musikalischem
gespielt und vom Orches-

...programm solo, arrangiert von Broad-
... bent, wurde von Peter Haller und Hans-
Rudolf Thommen vorgetragen: bewegt,
melancholisch, klangschön wurde es
interpretiert – Euphoniummusik, die

... emander naner bringen kann. Dazu ist
auch dieser Slow-Fox geeignet, ist es
doch sehr ruhige, versöhnliche Musik.

Der Solothurner Komponist Rudolf
Wyss aus Günsberg, der auch Dirigent

vielen, vielen Volksliedern. «Vo Luzärn
gäge Wäggis zue», «Munotglöcklein»
und «z Basel a mym Rhy». Das Publi-
kum war begeistert und spendete lang-
anhaltenden Beifall.

Bassist von Weltklasse

Phänomenales Konzert im Oltner Circolo

Exit, drei Griechen
Zürcher Drummer
Halbheer, hat ein phäno-
menales Konzert im Oltner Cir-
colo geboten. Nebst
seiner Spielfreude und
seinem Interplay stach
der E-Bassist Yiotis
Kiourtsoglou hervor.

ILVANO GEROSA

... ielt Exit, unkonventionel-
... Fusion aus diversen Sti-
... die guten zwei Dutzend
... üblicherweise eher dem
... zugeneigt – waren schon
... Takten in Exit-Trance.
... nur an der handwerkli-
... on der vier Musiker, der
... Spielfreude, dem sagen-
... lay, nein – die familiäre
... sphäre war einmal mehr

Ursache. Im Vorfeld des über zwei-
stündigen Konzerts fand die 13. Gene-
ralversammlung des organisierenden
Vereins Jazz in Olten statt, an welcher
Co-Präsidentin Therese Krähenbühl
bedauerlicherweise nach acht Jahren
Vorstandsarbeit ihren Rücktritt be-
kannt gab.

Der Geist Yekutielis

Der griechische E-Bassist, Schüler von
Gary Willis, eröffnete das Konzert al-
leine, indem er dem fünfsaitigen bun-
dierten E-Bass mittels Effektgerät
quasi zu symphonischen Klängen ver-
half. Auf diese Akkorde von «Metava-
sis» folgten einige perlende Läufe des
Pianisten Yorgos Kontrafouris. Nach
und nach stiegen auch Gitarrist Theo
Kapilidis und Drummer Marc Halb-
heer ein. Kapilidis ersetzte den er-
krankten Gitarristen Lior Yekutieli.
Doch der Geist Yekutielis schwebte
dennoch im Circolo, spielten Exit doch
zahlreiche Kompositionen aus dessen
Feder.

Fussspuren im ¾-Takt

Die Band überraschte mit ihrem ei-
genwilligen und konsequenten Um-
gang mit der Tradition. So wurde des
monksche «Bemsha Swing» ziemlich
verfremdet interpretiert. Mit Wayne
Shorters «Footprints», einem Stan-
dard im ¾-Takt, landete die Gruppe
noch vor der Pause einen ersten Höhe-
punkt, welcher zu frenetischem Ap-
plaus führte. Einen wunderschönen
Spannungsbogen zog der Zürcher Gi-
tarrist Kapilidis. Ob verzerrt oder cle-
an, single Note-Playing oder montgo-
merisches Akkordspiel – mit diesen
gekonnt eingesetzten Techniken ver-
blüffte er das Publikum im Laufe des
Abends des Öfters.

Die musikalische Seele

Atemraubend war die Begleitarbeit
des Drummers Marc Halbheer, bei
welchem alle Fäden zusammenzula-
ufen schienen. Er untermalte das Spiel
seiner Kollegen dermassen gefühlvoll

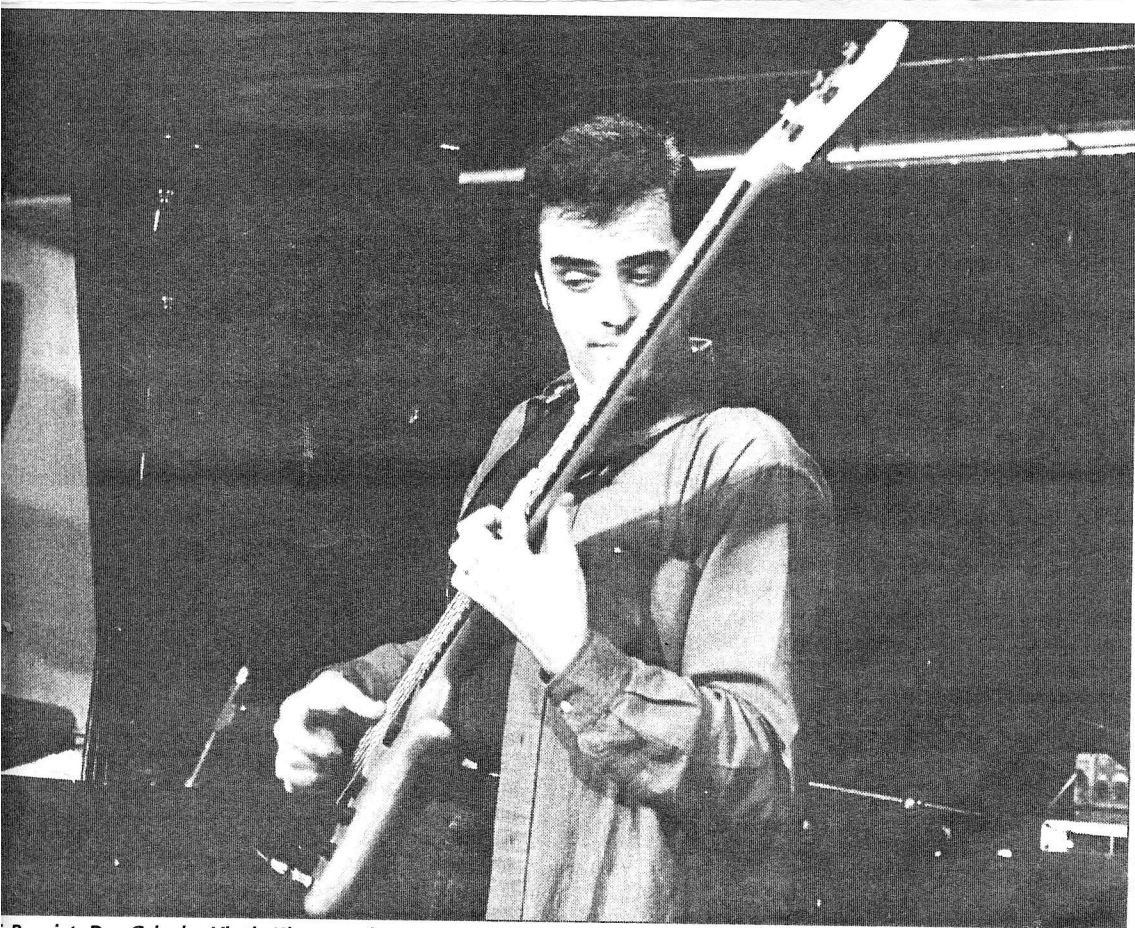
und differenziert, dass man den Ein-
druck nicht los wurde, diese Band
verfüge nur über eine musikalische
Seele. Souverän wechselte er die Ti-
mes, setzte er seine zahlreichen
Becken ein, lancierte ein rasendes Up-
tempo-Duett mit dem Pianisten oder
versuchte den Bassisten auszutrick-
sen. Diese Nummer wollte fast keine
Ende mehr finden. Und im letzten
Chorus checkte Halbheer quasi alle
Modi durch, von ternär, double time
über binär, geschuffelt usw. Ein wahres
Vergnügen.

Weltklasse-Bassist

Die Musik der Band gefiel aber auch
durch schöne, einprägsame Melodi-
en, wie etwa das von Gitarre und
Bass unisono gespielte «Restless».
Der E-Bassist Kiourtsoglou ist über-
haupt ein Phänomen. Da mag das
Klonen in der Scientific Community
noch lange diskutiert werden – im
Jazz ist es längst an der Tagesord-
nung. Der Bassist, welcher in Grie-
chenland schon über 400 Platten auf-
genommen haben soll (von Pop bis
zur Volksmusik), tönnte aber immer
nach sich selbst, auch wenn man in
seinem Spiel Einflüsse wie Jaco Pas-
torius, Gary Willis, Alain Caron, Vic-
tor Bailey oder Marcus Miller ausma-
chen konnte. Souverän intonierte er
auf dem fünfsaitigen bundlosen Bass,
zupfte gekonnt Flageolets und Ak-
korde und brillierte mit seinem war-
men runden Sound. Er stand total
über der Sache. Man fragte sich echt,
wie er das meisterte. Er spielte der-
massen locker und mit einer Leich-
tigkeit, dass es schien, er könnte da-
zu noch problemlos ein Gespräch
führen oder ein Buch lesen.

Eigentlich gab er sich auch sehr be-
scheiden. Erst in der ruhigen Schluss-
nummer liess er seine Daumen tan-
zen, und die folgende Slaporgie war
schlicht umwerfend. Mit teuflischer
Geschwindigkeit und bestechendem
Rhythmus slapte er sein Instrument
solo und verlor den Groove in den fol-
genden fünf Minuten nicht für einen
einzigsten Schlag. Er liess Akkorde fol-
gen und slapte den Bass rein perkus-
siv, was an Steptanz erinnerte und
nach Flamenco klang. Schlichtweg
Weltklasse.

Ein einmaliges Erlebnis war nicht
nur das Slapsolo, sondern das ganze
Konzert – für die Zuschauer ebenso
wie für die Band. Jazz in Olten swingt
eben etwas anders als die anderen
Clubs in der Schweiz.



Bassist: Der Grieche Yiotis Kiourtsoglou

Foto: sge

... gblatt, 3. A. 2007.